

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 8 (1912)

Artikel: Die Berge von Avers-Cresta im Winter

Autor: Steiner, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Bergellerberge vom Gletscherhorn aus C. Steiner, phot.

Die Berge von Avers-Cresta im Winter.

Von C. STEINER, A. A. C. Z.

Wenn schon in den Weihnachtsferien eine ganze Anzahl von Talschaften unseres schönen Bündnerlandes von Skiläufern geradezu überflutet sind, so finden sich doch noch manche andere, worin allenfalls der Briefbote mühsam auf selbstgehobelten Brettchen seinem Berufe nachgeht, aber sonst kaum je ein Anhänger unseres schönen Sportes gesehen wurde. Und doch stehen sie jenen vielbesuchten Gegenden an landschaftlicher Schönheit kaum nach; denn nur die etwas umständlichere Hinreise ist schuld an ihrer Verlassenheit. Wer aber für längere Zeit in die Berge ziehen kann, der sollte sich nicht durch einen etwas zeitraubenden Weg abschrecken lassen. Er findet an diesen einsamen Gegenden weit mehr Gefallen, als dort, wo beinahe auf jeden Berg eine breite Spur führt.

So haben wir im vergangenen Winter das obere Avers als eines der schönsten Skigebiete kennen gelernt. Seine Talsohle besitzt fast durchweg die Höhe von 2000 m, so dass man ohne grosse Höhenunterschiede eine Reihe recht hübscher Hochtouren ausführen kann.

Der Akademische Skiklub Karlsruhe hatte beschlossen, seine diesjährige Klubwoche hier oben abzuhalten. Da wir ja im Schwarzwald genügend Gelegenheit zum Schwingen, Springen usw. haben, sollte unser Hauptzweck die Ausführung schöner Touren sein. Wir wählten daher als Standquartier den Hauptort des obern Avers, Cresta (1996 m), obschon weiter hinten im Tale, in Juf, noch schöneres

Uebungsgelände vorhanden ist. Die Auswahl der Touren ist dort weit besser, da man nicht nur die Berge der nächsten Umgebung zur Verfügung hat, sondern bei der fast ganz horizontalen Talsohle auch diejenigen von Juf und Alp Bregalga verhältnismässig rasch und ohne Gegensteigung erreicht.

Die Post fährt im Winter nur einmal im Tage von der Bahnstation Thusis der Albulabahn herauf. Doch befördert sie von Andeer an nicht mehr als eine Person, so dass



Rast auf dem Hohenbühl

C. Steiner, phot.

man wohl stets in den Fall kommen wird, hier einen Privatschlitten zu mieten. Und zwar scheint mir am vorteilhaftesten für Skifahrer, denselben nur bis Crot (1722 m) zu nehmen. Von da an überwindet man die letzte Steigung gerne noch zu Fuss auf seinen Brettchen, nachdem man die ganze Zeit im Schlitten gesessen und dabei etwas gefroren hat. Auch kann so das Fahrzeug noch am selben Tage nach Andeer zurückgeschickt werden.

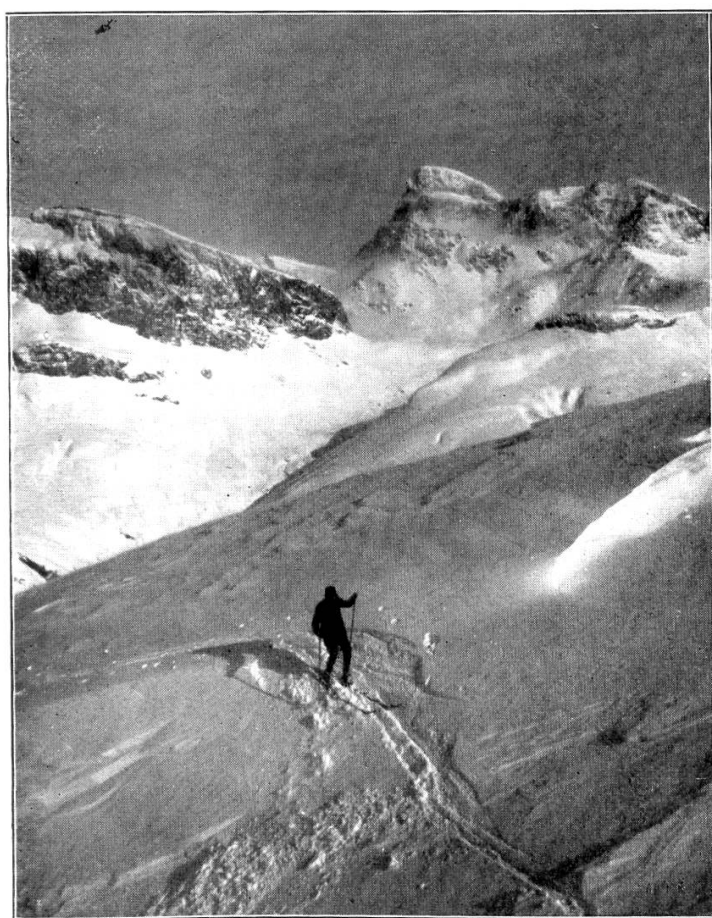
Das einzige Hotel, das hier oben für Winterbetrieb eingerichtet ist, ist das Hotel «Heinz», das auch unser Klub mit seinen etwa 10 Teilnehmern als Ausgangspunkt für seine Ausflüge benützte.

Unter den vielen schönen Besteigungen, die von dem malerischen, reizend gelegenen Dörfchen auszuführen sind, lockt den Touristen wohl schon bei der Ankunft in Cresta die des gerade gegenüberliegenden *Grosshorns* (2777 m) am meisten. Auch uns luden seine herrlichen, sanft geneigten Skihänge gleich am ersten Tage, am 28. Dezember 1911, zu einer ersten Uebungstour ein. Wir hielten es für das Beste, den Jufer Rhein erst auf der kleinen Brücke bei Pürt zu überschreiten. So konnten wir rasch und bequem auf schönen Hängen emporsteigen und den Gipfel erreichen. Nur schade, dass uns ein eisiger Wind den Genuss bei der Rast auf demselben etwas vergällte; doch die Abfahrt war dafür glänzend.

Am 29. Dezember steuerten unser drei der Bregalgaalp zu, während die übrigen der Ruhe pflegten. Wir hatten aber heute kein Glück mit dem Wetter und stiegen daher nur auf den *Passo della Duana* (2800 m), wo uns dichter Nebel von dem beabsichtigten Besuche des Marcio zurückhielt. Dieser bietet einen herrlichen Blick ins Bergell hinab und ist vom Passe in einem kurzen halben Stündchen erreichbar. Ein Teil unserer Klubmitglieder konnte am folgenden Tage die wunderbare Aussicht geniessen, wir aber mussten leider darauf verzichten. Immerhin machte uns der Pass mit einer neuen, reizvollen Abfahrt über wenig steile Flächen ins Bregalgatal hinab bekannt.

Mit dem nächsten Morgen erwachte wieder ein herrlicher Wintertag, der 30. Dezember. Da wurde in aller Frühe Lärm geschlagen; und die ganze Gesellschaft musste sich, ob gern oder ungerne, marschbereit machen. Während nun Prof. Paulcke die eine Hälfte unserer Teilnehmer auf den Marcio führte, steuerte ich mit einer zweiten Gruppe nach der Jufer Alp, um dem *Piz Piot* (3040 m) einen Besuch abzustatten. Wir verfolgten das Tal, bis wir zuletzt durch eine steile, leicht gekrümmte Rinne zu dem Gletscher hinaufsteigen konnten, der am Nordfuss unseres Berges liegt. Nun hält man sich rechts, überschreitet den Sattel (2810 m) und quert auf der Westseite die Hänge um den Nordwestgrat herum, worauf der Gipfel leicht zu erreichen ist. Auch hier genossen wir wieder eine herrliche Abfahrt. Doch die steile, enge «Risi» sorgte dafür, dass diesmal auch der Fortgeschrittene im Ueberwinden von Hindernissen auf seine Rechnung kam.

Der 31. Dezember wurde von den meisten unserer Teilnehmer als Uebungstag benützt; nur unser drei zogen zur Besteigung des *Tscheischhorns* (3014 m) aus. Wir wanderten auf bekanntem Wege bis zur Mündung des Tscheischbaches in das Tal von Bregalga hinein. Südlich von ihm klotzen wir dann an steilen Hängen auf den Hohenbühl. Hier wurden Ski und Rucksack zurückgelassen und zu Fuss auf den südlichen Vorgipfel und über den Grat auf das Tscheischhorn selbst gestapft. Ein grossartiges Nebelmeer war unsere Belohnung. Verlockend wäre es nun gewesen, direkt auf Pürt hinabzufahren. Schade, dass wir unsere Bretter nicht mehr bei uns hatten. So mussten wir auf demselben Weg zurückkehren. Da



C. Steiner, phot.

Piz Platta und Weissberg vom Gletscherhorn aus

diese Seite der Sonne sehr stark ausgesetzt ist, war sie nämlich mit einem glasartigen Harschpanzer überdeckt, auf dem wohl nur bei völliger Beherrschung der Bretter eine gewisse Befriedigung empfunden wird.

Dem 1. Januar, dem Neujahrstage, sollte die schönste Tour gewidmet werden, der *Piz Platta* (3398 m). Da aber die meisten unserer Kameraden nur Lust zu

reinen Skitouren, nicht aber zu anderen winterlichen Hochtouren hatten, beschlossen Prof. Paulcke und ich, die stattliche Pyramide allein anzugreifen. Wir verfolgten erst den Talweg

bis hinter den Mahleckbach, der vom Täli herunterkommt. Dann stiegen wir steil empor, bis wir an stark geneigtem Hang ins Täli selbst hineintraversieren konnten. Am Bühl vorbei, immer an steilen Schneehängen aufwärtsklimmend, konnten wir die Ski bis in die kleine Firnmulde südwestlich des Platta benützen (etwa 3000 m). Hier steckten wir sie ein und drangen zu Fuss in einem steilen Schneecouloir über die nun folgende Wandstufe empor, um so auf jenen Gletscher zu gelangen, der vom Piz Platta nach Osten ins Val Bercla hinunterführt. Durch ein Couloir der Südseite des Gipfelkopfs stiegen wir endlich, jedoch in dichtem Nebel, zur Spitze selbst empor. Nur ein kurzer Blick durch den dunklen Schleier hindurch nach Mühlen hinab zeigte uns, wie schön es hier oben bei klarem Wetter sein muss. Umsonst harrten wir lange auf einen Windstoss, der uns den Gipfel freifegen sollte. Es wurde immer dunkler; und als wir abstiegen, fanden wir sogar das Gelände unterhalb unsrer Skiniederlage bereits in Nebel gehüllt. So blieb uns nichts übrig, als uns durch die graue Masse hindurch vorsichtig ins Tal hinabzuschlängeln. Unterwegs trafen wir dann mit einer Anzahl unserer Kameraden zusammen, die



Marcio vom Gletscherhorn aus

C. Steiner, phot.

eben des schlechten Wetters wegen von einer Tour nach dem Weissberg umgekehrt waren. Gemeinsam sausten wir in herrlichen Bogen nach Cresta hinunter.

Für den 2. Januar blieb uns eigentlich nichts mehr auf dem Programm. Doch da das Wetter von neuem prächtig war, entschlossen wir uns, noch rasch das *Gletscherhorn* (3106 m) zu besteigen. Wieder zogen wir auf dem schon öfters von uns begangenen Wege nach der Bregalga-Alp und nach dem Passo della Duana. Aber auf den Bühlen angelangt, hielten wir uns nach links und steuerten über ein breites Band direkt zum Sattel im Osten des Gletscherhorns und von diesem zu Fuss auf den Gipfel. Meiner Ansicht nach bot uns das Gletscherhorn zum Schluss noch die schönste aller Aussichten. Wunderbar war von hier aus der Blick auf die Bergellerberge, die Pizzi di Sciora, den mächtigen Cengalo und die trotzige Nordwand des Badile. Vor dieser wilden Kette zieht sich der flache Rücken des Marcio in seinem Winterkleide hin und bildet einen selten schönen Gegensatz zu dem zackigen zerrissenen Hintergrunde. Noch einmal konnten wir eine glänzende Abfahrt ausführen. Es war die letzte; denn am 3. Januar mussten wir von der schönen Gegend scheiden.

Unsere herrliche Klubwoche, in der wir ausser den vielen schönen Skitouren abends manch fröhliches Stündchen in trautem Kreise verlebt hatten, war zu Ende gegangen. Die einen fuhren direkt nach Andeer ab. Ein anderer Teil zog über die Fuorcla di Valletta nach Bivio, um von dort ins Engadin zu gelangen. Ich aber stieg mit zwei Kameraden auf die *Fuorcla da Curtins* (2656 m) und zum *Starlerapass* (2504 m) und fand auf der sonst so schönen Abfahrt durch das Val Curtins zum ersten Mal in diesen Tagen wirklich schlechten Schnee, so dass wir selbst bergab ordentlich zu arbeiten hatten, um noch rechtzeitig Savognin zu erreichen, von wo uns die Post nach Tiefenkaasel und dann die Bahn nach Hause bringen sollte.

Die in Cresta verlebten Tage aber machten uns umso grössere Freude, als wir in seinen Bergen ein neues, wirklich lohnendes Skigebiet gefunden hatten; ein Gebiet, das auch im Winter weit mehr Beachtung verdient.